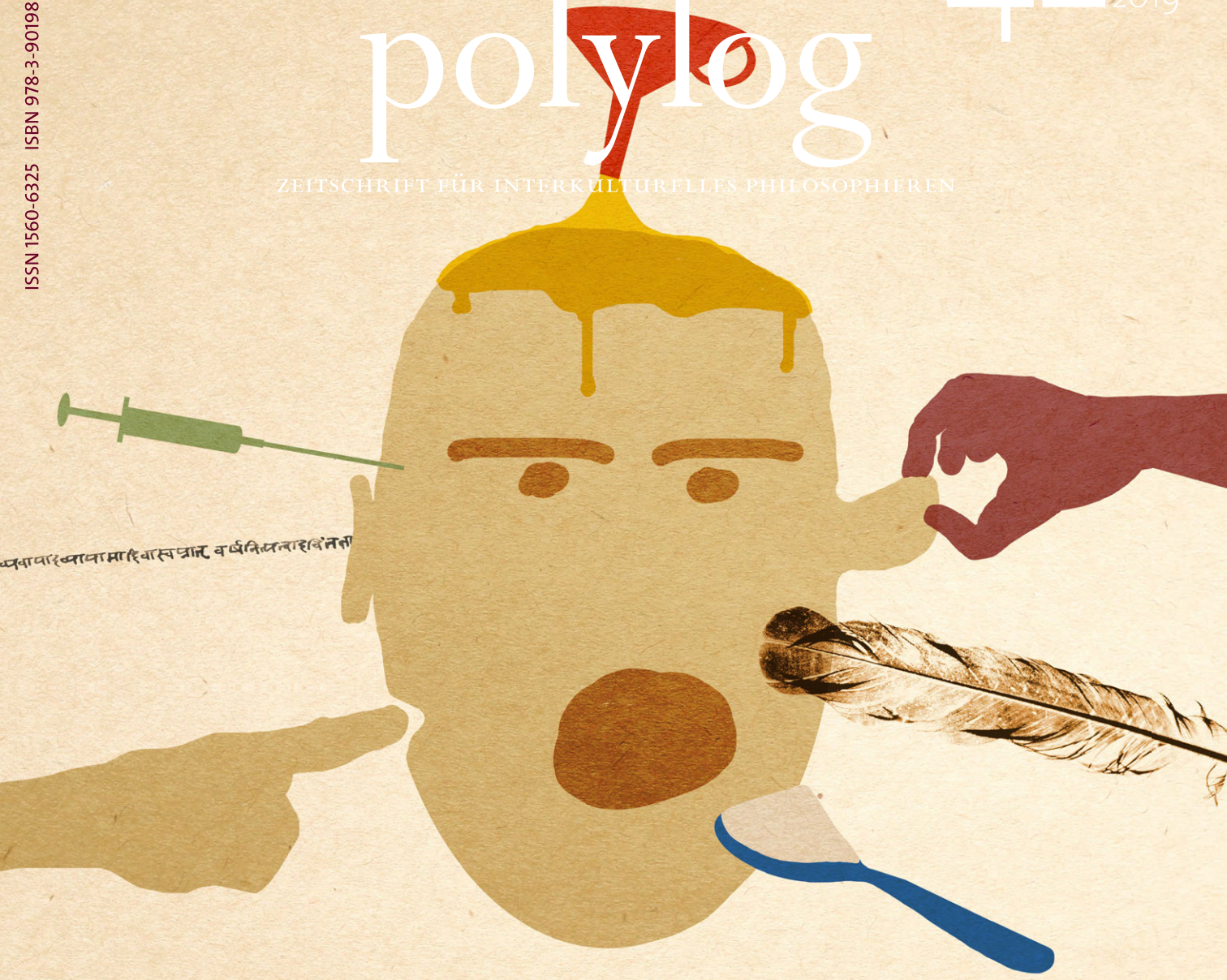


ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-41-4 € 16,-

42<sup>2019</sup>

# polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN



## Gesundheit und Heilung

Mit Beiträgen von VITUS ANGERMEIER, MBIH JEROME TOSAM, JOSEF ESTERMANN, BARBARA SCHELLHAMMER, TOBIAS SCHLOSSER, DAMIAN PEIKERT, STEPHAN POPP und anderen

SONDERDRUCK

7

VITUS ANGERMEIER

*Krankheitsprävention im Ayurveda  
Pragmatisches Recycling und historische Brüche*

21

MBIH JEROME TOSAM

*Human Nature, Disease Diagnosis and Health in  
Traditional African Medicine*

43

JOSEF ESTERMANN

*Llamar el ajayu  
Philosophische Hintergründe andiner Vorstellungen  
von Gesundheit, Krankheit und Genesung*

61

BARBARA SCHELLHAMMER

*Truth and Reconciliation in Kanada  
Zur Bedeutung indigener Philosophietraditionen  
für die Heilung des kulturellen Genozids an  
Ureinwohnern*

75

TOBIAS SCHLOSSER

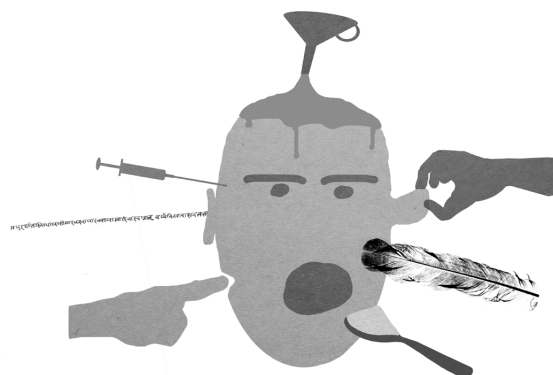
*Kannibalismus als Krankheit  
Das Verständnis von physischer und psychischer  
Gesundheit bei indigenen Völkern Nordamerikas*

87

DAMIAN PEIKERT

*Die Praxis des Philosophen ist konkrete Medizin  
Klinische Philosophie und das heilsame Gespräch*

# Gesundheit und Heilung



forum

107

STEPHAN POPP

*Muhammad Iqbal – Mit Nietzsche für den Islam*

125 REZENSIONEN UND TIPPS

158 IMPRESSUM



prospective negotiations between humans of various cultures with their environment. The current speed of global warming and climate change demand of all of us – on a global level – that we become more aware of our environmental negotiations. Roothaan's book is a useful resource for enhancing one's understand-

ing of the underlying consequences of today's globally dominant philosophy of nature, especially as it perpetuates the separation from and the superiority over one's environment as first constructed by modern (wo)men during the Age of Enlightenment.

MOHAMED TURKI

### Moderne Denker des Nahen und Mittleren Ostens sowie Nordafrikas

zu: Anke von Kügelgen (Hg.): *Wissenschaft, Philosophie und Religion, Religionskritische Positionen um 1900* und  
Kata Moser: *Akademische Philosophie in der arabischen Welt: Inhalte – Institutionen – Periodika*

Anke VON KÜGELGEN (Hg.):

*Wissenschaft, Philosophie und Religion, Religionskritische Positionen um 1900*

Berlin: Klaus Schwarz Verlag 2017,  
ISBN: 978-3-879974-801, 326 S.

Kata MOSER:

*Akademische Philosophie in der arabischen Welt: Inhalte – Institutionen – Periodika*

Berlin: Klaus Schwarz Verlag 2018,  
ISBN: 978-3-879974-818, 337 S.

Selten befassen sich Fachzeitschriften und Bereiche der Orientalistik sowie der Philosophie in Deutschland mit den modernen Denkern des Nahen und Mittleren Ostens wie auch Nordafrikas. Ihr Interesse gilt meistens den Philosophen des arabisch-islamischen Mittelalters, wie Al-Farabi, Avicenna und Averroes und deren wissenschaftlichen Strömungen. Beinahe eine Ausnahme machen die Herausgeberinnen der neuen Reihe *Philosophie in der Nahöstlichen Moderne*: die Islamwissenschaftlerinnen Anke von Kügelgen und Kata Moser mit ihren beiden Werken *Wissenschaft, Philosophie und Religion, Religionskritische Positionen um 1900* und *Akademische Philosophie in der arabischen Welt, Inhalte – Institutionen – Periodika*, die im Klaus Schwarz Verlag in Berlin 2017 und 2018 erschienen sind.

Es ist zuerst das Verdienst Anke von Kügelgens, die den Schritt gewagt hat, eine Buchreihe zu dem philosophischen Denken, »das seit

der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Beirut, Fes, Istanbul, Jerusalem, Kairo, Kalkutta, Lahore, Teheran oder Tunis in Erscheinung tritt [und] sich mit den Herausforderungen, »moderner« Wissenschaften, Techniken, Werte und Ansprüche auseinandersetzt und dabei religiöse, moralische, kulturelle, rechtliche, soziale und ästhetische Traditionen neureflektiert«<sup>3</sup>, initiiert und konkret in die Wege geleitet zu haben. Ihr Buch und das von Kata Moser sind ein Beweis für ein viel versprechendes Projekt, das sein Augenmerk nicht auf das Erbe der fernen Vergangenheit, sondern vielmehr auf das reichhaltige Wissen lenkt, das in den letzten zwei Jahrhunderten im Nahen und Mittleren Osten sowie in Nordafrika entstanden ist.

Der kulturelle Austausch dieser Region mit Europa begann bereits nach dem Eroberungs-

<sup>3</sup> Kügelgen: Vorrede. In *Wissenschaft, Philosophie und Religion*, 10.



feldzug Ägyptens durch Napoleon 1798 und der Ausweitung der Hegemonie westlicher Länder, die von den damaligen Herrschern als Herausforderung wahrgenommen wurden. So hat der Statthalter von Ägypten Mohamad Ali die erste Gruppe von Akademikern und Studenten zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Europa entsandt, um sie mit den »modernen« Wissenschaften und Künsten vertraut zu machen. Seitdem erfährt der philosophische Diskurs sowohl eine Wende wie auch unterschiedliche Entwicklungstendenzen, die sich in den Positionen der verschiedenen Denker widerspiegeln.

In ihrer Vorrede zur neuen Buchreihe vermittelt Anke von Kügelgen gerade die intellektuelle Atmosphäre, in der die Rezeption westlicher Philosophie der Neuzeit und der Moderne im Nahen und Mittleren Osten stattfand und wie die Reaktionen darauf erfolgten. Solche Reaktionen waren nämlich nicht immer positiv. Es gab sowohl eine ablehnende bzw. abgrenzende Haltung seitens der Religionsgelehrten und Intellektuellen gegenüber den Ideen der Moderne als auch bejahende Positionen, die eine Übernahme dieser Ideen und ihre Anpassung an die eigene Tradition befürworteten. Eine dritte Grundhaltung bestand in der Rezeption modernen Denkens und seine Rückbindung an das »eigene« Erbe mit dem Ziel, eine gewisse Übereinstimmung zwischen den beiden Denkansätzen zu erzielen. Paradigmatisch für all diese Einstellungen führt Anke von Kügelgen Texte von Autoren vor, die im deutschsprachigen Raum bisher unbekannt sind. Diese Texte sind von Enur

Imeri, Michael Mäder und Mahdi Rezaei-Tazik übersetzt, annotiert und kommentiert, zugleich aber von der Herausgeberin mit einer ausführlichen Einleitung unter dem Titel: *Konflikt, Harmonie oder Autonomie? Das Verhältnis von Wissenschaft, Philosophie und Religion* begleitet.

Nach Anke von Kügelgen entwickelten sich »im Verlaufe des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts [...] unter den nahöstlichen Intellektuellen verschiedene Verhältnisbestimmungen von Wissenschaft und Religion heraus«. Diese fasst sie »idealtypisch« in drei Grundthesen: die »Konfliktthese«, die »Harmoniethese« und die »Autonomiethese«.<sup>4</sup> Während die Konfliktthese besagt, dass Wissenschaft und Religion stets in einem unlösbaren Konflikt stehen und sich gegenseitig entwerten, deutet die Harmoniethese auf eine Übereinstimmung zwischen den beiden Bereichen hin. Hingegen postuliert die Autonomiethese, dass Wissenschaft und Religion völlig andersartig und voneinander unabhängig seien. Diese Unterscheidungsmerkmale betreffen sowohl die theoretischen Grundlagen wie auch die praktischen Auswirkungen in vielen gesellschaftlichen Bereichen, in denen »Religion Geltung zugesprochen wurde und wird«.<sup>5</sup> Doch das Ziel des Beitrags von Anke von Kügelgen besteht nicht nur darin, diese Thesen herauszustellen und ihre Tragweite auf das damalige intellektuelle Leben sichtbar zu machen, sondern vielmehr, die Bedeutung

»Die Mehrzahl der religiöskritischen Intellektuellen wandte sich jedoch nicht völlig von der Religion ab, um den Wissenschaften Raum zu bieten. Sie strebte aber nach einer Entmachtung der geistigen Autorität und der Erlangung größerer Freiheiten.«

(Kügelgen, 46)

4 Ebd., 32.

5 Ebd., 33.

der »unter nahöstlichen Intellektuellen ausge-  
tragenen Debatten um die zeitgenössische und  
zukünftige Rolle der Religion, Philosophie  
und Wissenschaft [...] als Teil einer Verflech-  
tungsgeschichte migrierender Ideen in Wert  
zu setzen«<sup>6</sup> und zu zeigen, wie diese Debatten  
immer noch bis heute, wenngleich mit ande-  
ren Perspektiven, weiter geführt werden.

Es ist also ein wichtiger Beitrag, den Anke  
von Kügelgen mit der Herausgabe der Texte  
von vier bedeutenden Intellektuellen des 19.  
Jahrhunderts leistet. Dabei handelt es sich um  
den Text *Maktübāt*, d. h. *Briefe*,<sup>7</sup> von Mīrza  
Fath 'Alī-ye Ākhündzāde aus dem damals zum  
russischen Reich gehörenden Tiflis, den Text  
*Inshallah, Maschallah – So Gott will, es ist gott-  
gewollt*<sup>8</sup> von Mīrza Āqā Khān-e Kermānī aus  
dem Iran sowie die Texte *Ilm ile fenn – Wissen-  
schaft und exakte Wissenschaft*<sup>9</sup>, *felsefe ve felāsife –  
Philosophie und Philosophen*<sup>10</sup>, *Nizā 'ī 'ilm ve dīn  
– Islām ve 'ulūm – Konflikt zwischen Wissenschaft  
und Religion – Der Islam und die Wissenschaften*<sup>11</sup>  
von Ahmed Midhat Efendi und *Felsefe Medjmū  
'asī – philosophische Zeitschrift*<sup>12</sup>, *Mekteb Dersleri  
– Schullektionen*<sup>13</sup> und *Felsefe-i Ferd – Die Phi-  
losophie des Individuums*<sup>14</sup> von Baha Tevfik aus

dem damaligen Osmanischen Reich bzw. der  
heutigen Türkei.

Besonders bemerkenswert ist bei diesen  
Texten die Religionskritik, die darin manch-  
mal auf das Schärfste geübt wird, wie z. B.  
in *Maktübāt*, den *Briefen* von Mīrza Ākhünd-  
zāde, die an die Religionskritik der Aufklä-  
rungsdenker in Europa erinnert. Hier wie im  
Disput iranischer Intellektueller in *Inshallah,  
Maschallah* von Āqā Khān-e Kermānī wurde  
das Gottvertrauen auf den Prüfstand gestellt.  
Dabei bedienten sich die Protagonisten eini-  
ger Beispiele aus der Wissenschaft, wie z. B.  
Elektrizität und Telegraphie, um die archai-  
schen Konzepte der Religionsgelehrten und  
ihre Sprüche, so z. B. *Inshallah, Maschallah*,  
als Zeichen von Aberglauben zu widerlegen  
und die Gelehrten selbst wegen ihres dogma-  
tischen Handelns für die Rückständigkeit des  
iranischen Volkes verantwortlich zu machen.

Genauso wie damals die Ideen der Aufklä-  
rung in den Nahen und Mittleren Osten ge-  
langten und einen tiefgreifenden Einfluss auf  
die Intellektuellen und Denker der Region  
hatten, bietet Anke von Kügelgen mit diesen  
Texten heute einen Transfer des Wissens aus  
diesem Gebiet in umgekehrte Richtung nach  
Westen, d. h. erstmals in eine westeuropä-  
ische, genauer gesagt in die deutsche Spra-  
che. Man kann zwar bedauern, dass in dieser  
Sammlung kein arabischer Text aus derselben  
Periode mit aufgenommen wurde, obwohl  
viele Denker ähnliche Ansätze verfasst haben,  
aber einige Autoren, die sich mit der Neube-  
stimmung von Wissenschaft, Philosophie und  
Religion beschäftigt haben, wie Muḥammad

6 Ebd.

7 Ebd., 141.

8 Ebd., 208.

9 Ebd., 245.

10 Ebd., 249.

11 Ebd., 256.

12 Ebd., 297.

13 Ebd., 300.

14 Ebd., 309.

»Die Advokaten der Harmonie-  
these behaupten, dass es keinen  
Widerspruch zwischen der  
wahren Offenbarungsreligion  
und der wahren Wissenschaft  
gebe. Die wenigsten von ihnen  
wollen den Koran oder die Bibel  
als eine Natur- oder Sozialkun-  
delehre verstanden wissen.«

(Kügelgen, 67)



‘Abduh und Shiblī Shumayyil, wurden dennoch in der Einleitung erwähnt und ihre kritischen Beiträge entsprechend gewürdigt.

Sicherlich wird man nach dem Stellenwert dieser Texte für die heutige Forschung fragen, aber allein der Versuch, angesichts der gegenwärtigen politischen und religiösen Herausforderungen klare Antworten zu geben, erfordert eine nähere Beschäftigung mit den damaligen intellektuellen Positionen. Diese wirken immer noch fort, sei es in der Frage um die Vereinbarkeit von Glauben und Wissen, wie sie in den *Maktūbāt* von Mirzā Fath Akhūndzāde behandelt wurde, oder um die interkulturelle Debatte, die im Zuge der Diskussion um das Buch von John William Draper *History of the Conflict between Religion and Science*, das 1876 vom Vatikan auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt und von Ahmed Midhat Efendi in dem Text *Nizā‘-ī ‘ilm wa dīn – Islām wa ‘ulūm* kommentiert wurde. All diese Texte tragen mit Sicherheit zur Aufklärung des gegenwärtigen Diskurses sowohl im Nahen und Mittleren Osten als auch im Westen bei, wenn es um die bestehenden Konflikte in dieser Region oder um die Thematik des Islamismus und dessen Gefahr für den Weltfrieden geht.

Im Gegensatz zum geschichtsträchtigen Werk von Anke von Kügelgen bietet das Buch von Kata Moser eine dokumentarisch detaillierte Studie über die zeitgenössische *Akademi-sche Philosophie in der arabischen Welt*. So lautet auch der Titel des Buches, das sich mit den philosophischen Inhalten, Institutionen und Periodika in der MENA-Region, d. h. im Ge-

biet des Nahen Ostens und Nordafrikas befasst. Das Buch kommt einer Ergänzung des ersten Werks gleich und teilt sich in vier Kapitel, die jeweils ein spezifisches Thema behandeln und von der Autorin in ihrer Einleitung zusammengefasst sind.

Kapitel I bemüht sich um eine Definition des Begriffs einer *falsafa ‘arabīya mu‘asira*, d. h. einer zeitgenössischen arabischen Philosophie, wie sie von einigen namhaften arabischen Philosophinnen und Philosophen bisher konzipiert wurde. Moser bezieht sich dabei auf Denker wie den Marokkaner Mohammed ‘Abed al-Jabri oder den Libanesen Nāṣīf Naṣṣār, die sich mit den Fragen beschäftigt haben, ob »die arabische Philosophie eine universelle Philosophie in arabischer Sprache oder eine besondere, spezifische arabische Philosophie« sei.<sup>15</sup> Ihre Antworten bejahen die Existenz einer zeitgenössischen arabischen Philosophie und weisen auf ihre besonderen Inhalte hin, »wie das Verhältnis von originellem Philosophieren und Rezeption, die Abgrenzung der Philosophie von Religion und Ideologie sowie äußere Hindernisse wie beispielsweise ungenügende Fremdsprachenkenntnisse oder politische Instabilität«.<sup>16</sup>

Kapitel II stellt die institutionelle Geschichte der arabischen akademischen Philosophie dar, wie sie ihren Platz in den Universitäten eingenommen hat, zunächst in den islamischen Hochschulen, Medresen genannt, wie

»Grundsätzlich gibt es zwei verschiedenen Arten, den Zustand der zeitgenössischen arabischen Philosophie zu sehen, ich bezeichne sie als den optimistischen und den pessimistischen Standpunkt. Der pessimistische Standpunkt beklagt das weitgehende Fehlen der Philosophie in der zeitgenössischen arabischen Welt. [...] Der optimistische Standpunkt besagt, Philosophie sei in der zeitgenössischen arabischen Welt vorhanden und eine zeitgenössische arabische Philosophie existiere.«

(Moser, 46)

15 Moser: *Akademi-sche Philosophie in der arabischen Welt*, 27.

16 Ebd., 28.

der al-Azhar Universität in Kairo oder der Zitouna von Tunis, bevor sie sich in den neu gegründeten Instituten zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Kairo, Beirut und Damaskus sowie später in Rabat und Tunis in den jeweiligen philosophischen Abteilungen etablierte. Allerdings liefern die von Moser konsultierten Quellen keine genaueren Angaben zum Aufbau der Lehrinstitute und ihrer Programme in den arabischen Ländern, in denen die akademische Philosophie unterrichtet wird. Deshalb werden in diesem Kapitel nur gewisse Entwicklungstendenzen zu diesem Thema vermittelt, die aufschlussreich für den Leser sind.

Kapitel III »gibt einen Überblick über arabische philosophische Zeitschriften und bettet diesen in eine allgemeine Geschichte der arabischen Zeitschriften ein.«<sup>17</sup> Für die Autorin dienen hier Kataloge und Bestände von Bibliotheken einiger Universitäten als Quellen für ihre Forschung. Dabei versucht Moser akribisch, die Erscheinung des Wortes »Zeitschrift« geschichtlich zu verfolgen und dessen Verwendung in verschiedenen Bereichen der Kultur, Literatur und Philosophie in den jeweiligen Ländern der arabischen Welt festzuhalten. Damit gewinnt man ein Gesamtbild von der kreativen Tätigkeit der Kulturschaffenden, besonders der Philosophinnen und Philosophen, die sich in diesem weiten Gebiet meistens einer einzigen Sprache bedienen, nämlich der arabischen. Es ist bemerkenswert, wie die arabische Sprache all diese Den-

ker einigt, ungeachtet der ideologischen und religiösen Unterschiede, die sie meistens trennen. Es hat aber auch eine harte Auseinandersetzung bezüglich der Arabisierung des Unterrichts in Marokko und Tunesien gegeben, bevor sie im Laufe der 1970er Jahre in diesen Ländern durchgesetzt wurde. In Marokko hob ferner die Bildungsreform »die Trennung zwischen arabischer und okzidentaler Philosophie auf. Philosophie bildete nun ein einziges Fach und enthielt wie selbstverständlich verschiedene Strömungen, darunter auch die arabische Philosophie.«<sup>18</sup> Ähnlich geschah dies auch in Tunesien, wo nicht nur das Kurrikulum für den Philosophieunterricht, sondern auch der Lehrkörper zum großen Teil aus Frankreich stammte. Deshalb behielt man hier die Zweisprachigkeit bei.

Kapitel IV wendet sich dem Profil der zeitgenössischen arabischen Philosophie zu, »wie es in den Zeitschriften der arabischen Gesellschaften zum Ausdruck kommt.«<sup>19</sup> Zusammen umfasste der Textkorpus dieser Analyse 452 philosophische Texte.<sup>20</sup> Hier begnügt sich die Autorin mit der statistischen Auswertung der Texte, die in diesen Zeitschriften erschienen sind, anstatt sich mit den Werken der jeweiligen Philosophinnen und Philosophen näher zu befassen. Denn diese Texte unterliegen meistens der Konjunktur und der Wahl der gesellschaftlichen Themen, die nicht in allen Ländern gleichermaßen existieren. Dennoch

<sup>18</sup> Ebd., 133.

<sup>19</sup> Ebd., 29.

<sup>20</sup> Ebd., 223.

<sup>17</sup> Ebd., 29.

»Einige arabische Philosophinnen und Philosophen sehen eine Aufgabe der Philosophie darin, ein ›kulturelles Erwachen‹ [...] zu bewirken. Sie halten die Philosophie für fähig, die Realität zu prägen und sich nicht nur von ihr prägen zu lassen.«

(Moser, 60)



geben sie ein Gesamtbild von den dominierenden philosophischen Strömungen in der arabischen Welt wieder. In dieser Untersuchung wurden sowohl philosophische Studien, Nachdrucke und Essays als auch übersetzte Texte und Rezensionen sowie Interviews aufgezählt und zugeordnet, was den bibliographischen Wert dieser Arbeit noch deutlicher hervorhebt. Außerdem wurden die Texte dem betreffenden philosophischen Teilgebiet bzw. der jeweiligen Teildisziplin untergeordnet, sodass man eine gewisse Systematik in dieser Datenbank erkennen kann, wie es im Diagramm 3 auf Seite 268 sichtbar wird.

Zusammenfassend kann man den Schluss ziehen, dass die beiden Werke von Anke von Kügelgen und Kata Moser eine Bereicherung

der zeitgenössischen Philosophie und des interkulturellen Austausches darstellen. Sie erweitern unsere Perspektive im Hinblick auf die Wahrnehmung des philosophischen Diskurses, der im Nahen und Mittleren Osten sowie in Nordafrika in den letzten zwei Jahrhunderten stattgefunden hat und gegenwärtig noch stattfindet. Es ist deshalb empfehlenswert, die beiden Bücher zu lesen und sich mit deren Inhalt kritisch auseinanderzusetzen. Außerdem muss ergänzt werden, dass die nächsten vorgesehenen Bücher in dieser neuen Reihe, nämlich *Hermeneutik, Glaube und Freiheit* von Roman Seidel und *Konzepte von Toleranz und Intoleranz in der arabischen Welt*, hg. von Sarhan Dhouib und Anke von Kügelgen, 2020 beim De Gruyter Verlag in Berlin erscheinen werden.

MĂDĂLINA DIACONU

## Beiträge aus Ostasien zu einer globalen Ästhetik

zu: *Aesthetic Consciousness in East Asia. Contemporary Aesthetics*, 6

Im 20. Jahrhundert stand die Ästhetik weltweit im Zeichen des übermächtigen Einflusses der westlichen Ästhetik. Nun sei die Zeit gekommen, um dieses Ungleichgewicht auszugleichen und dieser Hegemonie durch die »Versöhnung« und »Harmonisierung« zwischen dem Westen und dem Osten zu begegnen. Mit dieser Kritik beginnt Joosik Min, ehemaliger Präsident der Koreanischen Gesellschaft für Ästhetik, seine Einleitung zum Sonderband der US-amerikanischen Zeitschrift *Contemporary Aesthetics*, der 2018 der

ostasiatischen Ästhetik gewidmet ist. Der von Joosik Min geforderte Perspektivenwechsel ist bereits spürbar geworden. Denn während im 20. Jahrhundert keiner der Kongresse der International Association of Aesthetics in Asien abgehalten wurde, wurde er zwischen 2001 und 2016 allein in ostasiatischen Ländern drei Mal veranstaltet.

Um die angestrebte epistemische Gerechtigkeit wiederherzustellen, ist es für Joosik Min jedenfalls notwendig, zunächst die Grundsätze der fernöstlichen Kunst zu klären

*Aesthetic Consciousness in East Asia. Contemporary Aesthetics*, special volume 6 (2018)  
<https://contempaesthetics.org/newvolume/pages/journal.php?volume=57>